



Jugend- und Bildungscamp der Stadt Salzgitter

1961–2023: Neuwerk gestern und heute



Inhaltsverzeichnis:

Grußwort des Oberbürgermeisters	4
Neuwerk – eine besondere Insel	5
Vom Zeltlager zum Jugend- und Bildungscamp	6
Persönliche Zeitreisen auf die Insel	16
25 Jahre Förderverein Jugendcamp Neuwerk e.V.	23
Anschaffungen und Baumaßnahmen in den vergangenen 25 Jahren	24
Ausblick	25
Impressum	27

Grußwort des Oberbürgermeisters

Neuwerk – gestern und heute Vom Zeltlager zum Jugend- und Bildungscamp

Liebe Neuwerk-Fans, liebe Leserinnen und Leser,

„Kinder fördern und Familien unterstützen“: Das Motto der kinder- und familienfreundlichen Stadt Salzgitter wird vielfältig umgesetzt. Investitionen in Bildung, Ausbau von Betreuungsangeboten oder der Bau von neuen Schulen und Kitas stehen dabei im Mittelpunkt. Wichtig sind dem Rat der Stadt, meiner Verwaltung und mir auch das Angebot an Freizeit- und Ferienangeboten.



Ein wichtiger Bestandteil der Feriengestaltung ist dabei das Jugend- und Bildungscamp auf der Insel Neuwerk. Am 3. Juli 2021 jährte sich die Gründung zum 60. Mal, als der Verwaltungsausschuss der Stadt Salzgitter seinerzeit beschloss, ein Gelände auf der Insel Neuwerk zu pachten.

Angefangen haben die städtischen Freizeitaktivitäten damals auf einem Zeltplatz. Heute sind die Ferienfreizeiten im modernen Jugend- und Bildungscamp so beliebt, dass Neuwerk als der 32. Stadtteil Salzgitters bezeichnet wird.

Eine Auszeit in den sanierten Blockhäusern auf der kleinen Nordseeinsel wird inzwischen auch gern für Klassenfahrten, Vereinsausflüge oder Familienurlaube gebucht.

Das städtische Jugend- und Bildungscamp ist eine einmalige Erfolgsgeschichte. Viele Bürgerinnen und Bürger haben sich ebenso für das Projekt engagiert wie Firmen oder Institutionen. Dank vieler Sponsorinnen und Sponsoren und eines aktiven Fördervereins konnte in den vergangenen 60 Jahren ein besonderes Freizeit- und Bildungsangebot für unseren Nachwuchs geschaffen werden.

Dieses Engagement ist vorbildlich und verdient unsere Anerkennung. Ich bedanke mich im Namen der Stadt Salzgitter und auch ganz persönlich sehr herzlich für diesen Einsatz!

Die nachfolgende Chronik ist eine Einladung zu einer Zeitreise: Persönliche Erinnerungen an die Anfänge der städtischen Freizeiten; die historische Entwicklung zum Jugend- und Bildungscamp; die Besonderheiten der Insel und die Aktivitäten des Fördervereins Jugendcamp Neuwerk möchten wir Ihnen gern vorstellen.

Allen Engagierten für Neuwerk wünsche ich für mindestens die nächsten 60 Jahre weiterhin so großen Einsatz für das Jugend- und Bildungscamp Neuwerk und damit für unsere Kinder und Jugendlichen und Salzgitters Motto „Kinder fördern und Familien unterstützen“.

Ihr

Frank Klingebiel
Oberbürgermeister

Neuwerk – eine besondere Insel

Die Insel Neuwerk befindet sich 15 Kilometer nordwestlich vom niedersächsischen Cuxhaven und liegt mit ihren Geschwistern Nigehörn und Scharhörn in der Deutschen Bucht in der Nordsee. Neuwerk gehört zur Stadt Hamburg und ist Deutschlands kleinste bewohnte Insel. Neuwerk ist zirka drei Quadratkilometer groß, so dass man die Insel in einer Stunde auf dem Hauptdeich umrunden kann. Jährlich besuchen zirka 120.000 Touristinnen und Touristen die Insel in den Sommermonaten. Ihre Lage ist ideal für Naturinteressierte, vor allem Vogelfreunde und Ruhesuchende finden hier reichlich Raum. Durch die nordseetypische Ebbe und Flut ist die Insel meist einmal täglich mit dem Schiff, dem Wattwagen oder zu Fuß (18 Kilometer) zu erreichen. Schon von weitem ist das Inselwahrzeichen und die Namensgeberin zu sehen: der rote Backsteinturm Neuwerk. Unternehmungen und Aktivitäten sind nahezu auf der ganzen Insel möglich. Dazu gehören auch Ausflüge zu den einzigartigen Seehundbänken oder zur Schwester Scharhörn. Die Insel ist von einem sieben Meter hohen Deich umgeben, der umrundet werden kann und zur Bootsanlegestelle, den Badestellen, der Gastronomie

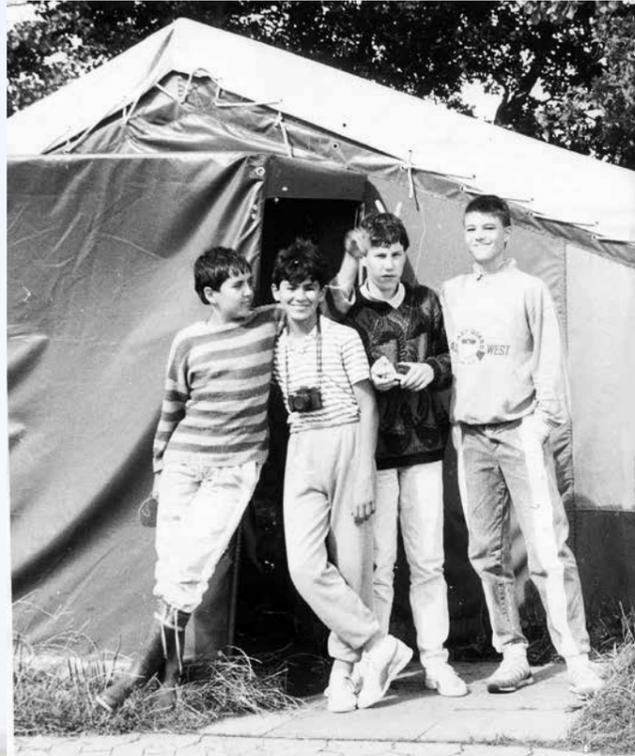
und vielen anderen Stellen führt. Der Blick auf das Meer mit seinen entfernt zu sehenden Schiffen beziehungsweise dem Wall lässt sich bei Tag und Nacht genießen. Auf Neuwerk gibt es zwei Schullandheime, das Jugendcamp, mehrere Zeltmöglichkeiten, die geschlossene Schule, mehrere Pensionen und Hotels, den Inselkaufmann und das Nationalparkhaus. Die Mitarbeitenden des Nationalparkhauses bieten auch Führungen nach Scharhörn, das unter Aufsicht des dortigen Vogelwartes betreten werden darf, sowie zu den Bernsteinfundplätzen und den Seehundbänken an. Das „Hamburger Wattenmeer“ mit den Inseln Neuwerk, Scharhörn und Nigehörn stellt ein Feuchtgebiet von internationaler Bedeutung dar. Neuwerk ist ringsum mit großen Steinen gegen die manchmal recht stürmische See gesichert. Bademöglichkeiten befinden sich am ehemaligen Badehaus im Vorland und neben dem „Jachthafen“.

Das höchste Gebäude auf Neuwerk ist der aus Backstein gebaute Leuchtturm, der das älteste Gebäude Hamburgs und der älteste Leuchtturm an der Nordseeküste ist. Er ist mit 45 Metern das höchste Gebäude auf Neuwerk und wurde 1310 erbaut.

Vom Zeltlager zum Jugend- und Bildungscamp

Seit Anfang der 60er Jahre unterhält die Stadt Salzgitter auf dem kleinen Eiland inmitten der Deutschen Bucht in der Nordsee ihr Jugend- und Bildungscamp, in dem in Gemeinschaftszelten und Blockhäusern übernachtet wird. Die Freizeiten sind beliebt und sorgen für unvergessliche Erlebnisse. Darüber hinaus bietet das Camp Familien, Schul- und Ausbildungsklassen, Jugendgruppen und anderen Ausflüglern und Gruppen die Gelegenheit, einen schönen Aufenthalt auf der Insel zu haben.

Im September 1958 wird Neuwerk mit einem durch das Watt verlegten Kabel an das elektrische Netz angeschlossen. Der Stadtjugendpfleger der Stadt Salzgitter, Herr Meyer, vereinbart im Oktober 1960 auf Neuwerk mit Walter Fischer (der auch Inselobmann = ehrenamtlicher Bürgermeister war), dem Großvater des jetzigen Bauern und Verpächters Thomas Fischer, per Handschlag, dass in den Sommermonaten die Stadt Salzgitter auf einem gepachteten Gelände Zelte errichtet, um hier Kindern und Jugendlichen Ferienfreizeiten anzubieten. 1961 kommt der „Jugendpflegeausschuss“ nach einem Besuch auf der Insel zu dem Ergebnis, dass die Insel Neuwerk besonders gut für die Jugender-



holungspflege geeignet ist, da sie kaum einen offiziellen Fremdenverkehr und die damit verbundenen Einschränkungen aufweist. Nach der Rückkehr nach Salzgitter berät der Ausschuss über die An-

mietung des erforderlichen Geländes. Nach einem Veto der Stadt Cuxhaven legt die Stadt Salzgitter in Cuxhaven eine Lagerordnung vor, die mit folgenden Auflagen genehmigt wird: „Die Höchstbelegungsstärke von 60 Personen darf nicht überschritten werden. Auf dem Zeltplatz ist eine Beleuchtung anzubringen, die während der Dunkelheit angeschaltet sein muss.“ Die Ratifizierung des Staatsvertrages zwischen Hamburg und Niedersachsen, wonach Neuwerk zukünftig zu Hamburg gehören wird, steht unmittelbar bevor. So hat man keine Einwände mehr aus Cuxhaven. Im Juli 1961 beschließt der Verwaltungsausschuss, einen Pachtvertrag abzuschließen und einen Jugendzeltplatz zu errichten. Anfang der 60er Jahre besteht das Zeltlager aus einer Fläche von ca. 2.500 Quadratmetern und einem Teil einer Baracke als Wirtschaftsgebäude, welches als Küche und bei schlechtem Wetter als Gemeinschaftsraum genutzt wird. Die angrenzende Fläche in gleicher Größe dient als Schweinestall und Lagerungsraum für Heu. Ein Wasserfass (600 Liter) dient zur Trinkwasserversorgung. Das Fass muss allerdings mit einem Wagen voller Kanister aus einem Reservoir für die Einheimischen, welches zwei bis dreimal im Jahr gefüllt wird, aus 600 Meter Entfernung geholt werden. Gewaschen wird sich in der Regel vor dem Frühstück im Watt. Lebensmittel werden in Plastikboxen in Schränken verwahrt. Gekocht wird zu Anfang im Freien auf einem als Strandgut geborgenem Herd, das Heizmaterial wird am Strand gesucht. Das Essen wird bei

gutem Wetter im Freien eingenommen. Die Stühle stammen aus alten Lagerbeständen der Schulen, die Tische sind aus einfachen Brettern zusammengeagelt und erwecken den Anschein, als ob sie jeden Moment zusammenbrechen würden und erscheinen kaum transportabel.

Ein Raum für den Verwalter oder für Krankheitsfälle existiert ebenso nicht wie Arzneimittel oder Materialien für Erste-Hilfe. In den fünf Großzelten mit zehn Plätzen und einigen Gruppenzelten mit je vier Plätzen ist kein fester Boden vorhanden; geschlafen wird auf Strohsäcken und mit Steppdecken. 1964 wird die Decke des Tagesraumes mit Dämmplatten versehen, um dem Raum die nötige Isolation und Wärme zu geben. In den Zelten wird Holzfußboden verlegt. Die Verpflegung erfolgt seit 1961 durch eine Einheit der Bundeswehr in Altenwalde erstmals im Rahmen einer NATO-Übung. Da der Küchenwagen der Bundeswehr seiner Größe wegen weder mit einer Fähre noch mit einer Schute übergesetzt werden kann, erklärt sich die Bundesmarine 1964 bereit, ein Landungsfahrzeug zur Verfügung zu stellen. Der Küchenwagen wird so bei Ebbe über das Watt zum Feriencamp gebracht. 15 Soldaten stehen während der Ferientage als Küchenpersonal zur Verfügung. Im Februar 1962 beschädigt eine der schwersten Sturmfluten seit Jahrzehnten mit einem Wasserstand von 3,60 Meter über Normalnull die Insel. Bis auf einige höher gelegene Stellen und den Wurtten, auf denen die Höfe stehen, wird die gesamte Insel überflutet.



Zeltleben in den 60ern



1962 wird der Staatsvertrag zwischen Niedersachsen und Hamburg über Gebietsabtretungen auf der Insel Neuwerk unterzeichnet, der Übergang von Neuwerk und Scharhörn in das Hamburger Stadtgebiet erfolgt allerdings erst 1969. Die Öffnungszeiten des Camps werden über die Ferien hinaus erweitert, da nun auch Schulklassen Neuwerk aufsuchen.

Die Aufenthalte der Kinder Salzgitters werden von der Presse Salzgitters sehr interessiert wahrgenommen: „Seit etwa einer Woche weht auf der kleinen, einsamen Nordseeinsel Neuwerk die Fahne Salzgitters. Hinter dem Deich im dürftigen Schatten einer von scharfer Meeresbrise niedrig gehaltenen Erlenerreihen ragen die Zelte, die alljährlich in den Sommerferien erholsame Heimstatt für die Jugend Salzgitters sind. Das erste nachhaltige Erlebnis war der

Anmarsch durchs Watt vom Nordseebad Duhnen zur Insel. Über zwei Stunden scharfer Marsch durch Sand, Wasser, Schlick und huschende Sonne, bei hartem Nordostwind. Mit einem müden Hallo wurden die Zelte in Besitz genommen. Als die hochrädigen Wattwagen das Gepäck brachten, richteten sich die Lebenstedter Störtebecker häuslich ein. Schon am nächsten Tag, nach unruhiger Nacht, spielt sich das Lagerleben ein, das jetzt in Ordnung und erlebnisreichem buntem Wechsel den Kindern unvergessliche Tage beschert. Unter Beachtung der notwendigen Vorsichtsmaßnahmen tobt man im Wasser oder singt und spielt mit Gruppen im Lager. Die Leitenden der Freizeiten sehen das Lager als großen Erfolg salzgitterschen Unternehmungsgeistes. „Sonne, Wellen und Wind, Abenteuer und Spiel,

gute Kost, gemeinsames Tun und Erleben machen unsere Kinder gesund und aufgeschlossen für die Schönheiten der Natur und ein rücksichtnehmendes Leben in großer Gemeinschaft“ bestätigen die wettergebräunten Pädagogen. Der fröhliche Lärm, der sich in der Sonne tummelnden Kinder ist die Bestätigung.“

(Auszug aus dem Salzgitter-Kurier vom 1. Juli 1964).

Auch die Jugendlichen selbst schreiben in ihren Tagesberichten begeistert über ihren Aufenthalt:

„...Wie an jedem Morgen, so wurde auch an diesem Morgen das Signalhorn geblasen, das uns alle aus dem Schlaf riss. Mit Handtuch und Seife ging es zum Baden. Nach dem köstlichen Frühstück mussten wir wie üblich die Zelte aufräumen. Sicherlich wird man die Fußballspiele der zusammengestellten Mannschaften im Stadion von Neuwerk nicht so schnell

vergessen. Aus den Spielern wurde eine Jugendmannschaft des Zeltlagers zusammengestellt, die gegen eine Hamburg-Neuwerk-Auswahl spielen wird. Wir marschierten zur Vogelschutzinsel Scharhörn. Auf diesem Weg kamen die Muschelsucher auch nicht zu kurz, denn sie fanden Muscheln in Hülle und Fülle. Auf allen unseren Ausflügen wird immer fleißig Holz gesammelt für das große Lagerfeuer, das am letzten Abend abgebrannt werden soll. Um 21.00 Uhr fielen wir dann von den Anstrengungen des Tages übermüdet in unsere Betten.“ (Tagesberichte Sportjugend Salzgitter 1964).

Ab ca. 1960 wird die „Seelotse“ als Verbindungsschiff zwischen Cuxhaven und Neuwerk eingesetzt, die „Nige Ooge“ erledigt dies von 1966 bis 1986, es folgen von 1986 bis 1988 die „Wappen von Cuxhaven“ und dann die bis heute fahrende „Flipper“.

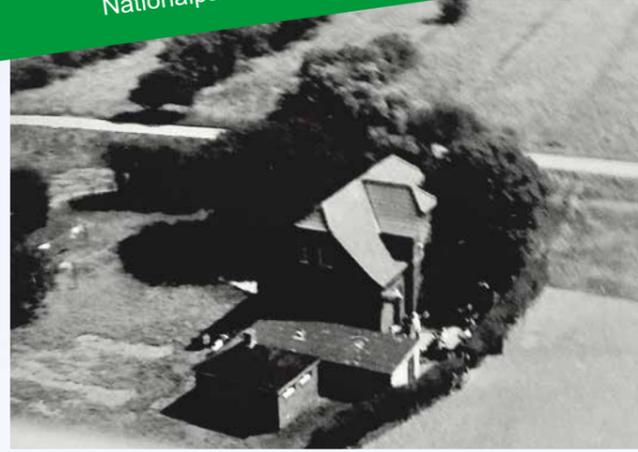


Wasser zum Waschen ist genug da... (manchmal)



Die „MS Flipper“

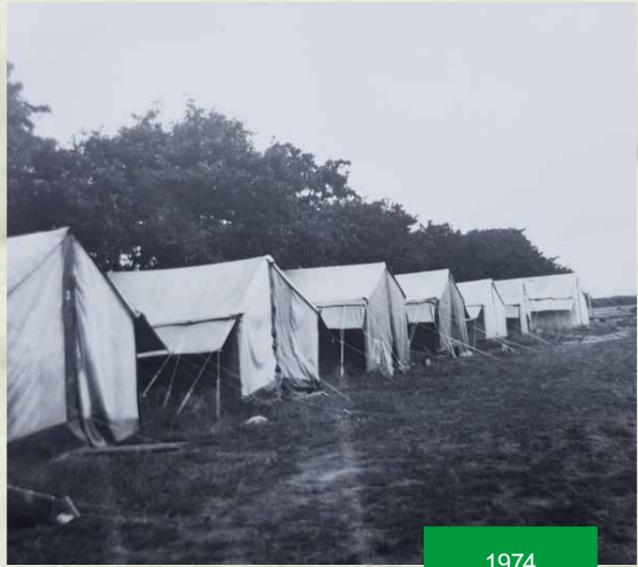
Der Inselkaufmann („Klein-Karstadt“) Anfang der 70er Jahre
Die heute daneben liegende
Nationalpark-Station ist noch nicht erbaut



1968 erhält die Insel über eine unterirdische Leitung ihr Trinkwasser vom Festland, vorher wurde das Wasserdepot dreimal im Jahr durch antransportiertes Wasser gefüllt. Die Campbewohnerinnen und Campbewohner brauchen kein Wasser mehr zu holen. 1971 beschließt der Rat der Stadt Salzgitter, dass das Zeltlager auf Neuwerk ab sofort von der Stadt Salzgitter bewirtschaftet wird. 1972 wird ein Erbbaurechtsvertrag über 30 Jahre geschlossen. Der Stadtjugendring ist aufgelöst worden, Geldbeträge des Stadtjugendrings kommen dem Zeltlager zugute. Der Rat der Stadt Salzgitter beschließt im September 1972 den Bau eines Tagesheimes für das Zeltlager. Das Tagesheim (Hauptgebäude) wird 1973 neu errichtet. Es entstehen ein Tagesraum mit 100 Plätzen, eine Küche mit Vorrats- und Abstellraum, ein Büro für die Verantwortlichen, ein Isolierzimmer mit drei Betten, ein Schlafräum und eine Toilette für das Personal, Jungen- und Mädchenwaschraum mit je acht Plätzen und Warmwasserdusche sowie Jungen- und Mädchentoiletten mit Waschgelegenheit. Das Land Niedersachsen beteiligt sich an den Baukosten. Die Küche wird zukünftig mit Strom statt Gas betrieben und neues Küchenzubehör angeschafft, ebenso notwendiges Werkzeug sowie ein eigenes Transportfahrzeug für den Gepäcktransport und Spiel- und Sportgeräte für die Jugendgruppen. Ab dem Frühjahr 1974 ist das Zeltlager über einen Festnetzanschluss auch telefonisch zu erreichen. Bis 1975 verläuft vor den Zelten ein Graben, der mittels Bohlen überquert werden muss, um dann auf einem Trampelpfad zum Tagesheim zu gelangen. Vor den

Zelten wird ein Plattenweg gelegt und das Zelt der Betreuenden mit elektrischer Beleuchtung versehen. Das Gelände selbst wird begradigt, der Platz vor den Zelten soll verbreitert werden. Der Fußboden in den Waschräumen wird erneuert und zusätzliches Spielgerät angeschafft. 1975 berichtet der Stadtjugendpfleger an den Jugendwohlfahrtsausschuss: „Das Jugendzeltlager auf der Insel Neuwerk ist zu einem wichtigen Bestandteil der Jugendpflegearbeit der Stadt Salzgitter geworden.“

Der Ausschuss nimmt den Bericht zur Kenntnis und beauftragt die Verwaltung, die Vergrößerung des Geländes vor den Zelten durch den Erwerb des benachbarten Flurstücks in die Wege zu leiten.



1974

Wattburgenbau in den 80ern



Im Januar 1976 steigt eine „Jahrhundertsturmflut“ noch 16 Zentimeter höher als die Sturmflut von 1962. Sie und eine weitere Sturmflut wenige Tage später zerschlagen die Dünenkette an der Nordwestseite von Scharhörn. In der Saison brennt das Gerätezelt nieder, da ein zwölfjähriger Teilnehmer einer städtischen Ferienmaßnahme in dem Zelt geraucht und dabei den Brand verursacht hat. 1977 wird mit Walter Fischer der Mietvertrag über das Erweiterungsgelände für das Zeltlager für zunächst zehn Jahre mit einer Fläche von 1.740 Quadratmeter abgeschlossen. 1986 besucht eine Delegation des Jugendwohlfahrtsausschusses das Zeltlager, um sich vor Ort zu informieren und gelangt zu der Erkenntnis, dass einige Korrekturen und Investitionen vorgenommen werden müssen. Um das Zeltlager zukünftig stärker zu bewerben, dreht eine Videogruppe der Jugendfreizeitstätte Swindonstraße 1987 einen Film über das Zeltlager und die Insel Neuwerk. Die Verwaltung nimmt Kontakt zum Landkreis Peine auf und bewirbt das Zeltlager bei den Schulen des Landkreises. Vertreterinnen und Vertreter des Jugendwohlfahrtsausschusses fordern nach einem Besuch des Zeltlagers eine Neukonzeption mit einem zeitgemäßen Standard. Attraktive Angebote sowie neue Alters- und Zielgruppen müssen her. Erstmals können ältere Jugendliche ihren Ferienaufenthalt im Jugendcamp verbringen. Die zweite Freizeit findet für zwölf- bis 16-Jährige statt. Vertreterinnen und Vertreter des Jugendamtes besprechen 1990 eine Umgestaltung des Zeltlagers mit

dem Baudezernenten in Hamburg. Gegen Erweiterungen an den bereits bestehenden festen Häusern oder der Pachtung weiterer Flächen werden keine Bedenken geäußert, aber die geplanten Blockhütten werden abgelehnt, da Neuwerk im Naturpark Wattenmeer liegt und jegliche Bauvorhaben strengen Vorschriften unterliegen.



Wattwanderung 1976

Vertreterinnen und Vertreter des Rates der Stadt besuchen 1991 das Zeltlager und sind sich mit der Stellungnahme „Neuwerk muss bleiben!“ über den Erhalt des Camps einig. Angeregte Diskussionen gibt es über die Verlängerung des Pachtvertrags, der 2003 endet. Es besteht erheblicher Sanierungsbedarf, der nur sinnvoll erscheint, wenn eine Vertragsverlängerung angestrebt und erreicht wird. Im April 1992 legt die Verwaltung dem Jugendhilfeausschuss in einer Vorlage eine Neukonzeption für das Kinder- und Jugendcamp (früher: Zeltlager) vor, die Alternativen beinhaltet. 1993 wehren sich Schulklassen gegen eine mögliche Schließung des Kinder- und Jugendcamps Neuwerk und übergeben dem Stadtrat Rainer Dworog Berichte über ihre Klassenfahrten in das Zeltlager. Leserbriefe in der Salzgitter Zeitung, unter der Überschrift: „Nachteile für die Kleinen“ plädieren dafür, dass der Rat der Stadt Salzgitter den Fortbestand des Zeltlagers sichert. Denn allen ist klar, dass das Zeltlager nach einer erfolgten Schließung für alle Kinder für immer verloren ist. In der Folgezeit gehen die Diskussionen über den Erhalt der Einrichtung weiter.

Es werden Schwerpunkte eines Maßnahmenkatalogs gesetzt über Marketing, Belegung, Wirtschaftlichkeit und langfristige Nutzung. In einer Sitzung des Jugendhilfeausschusses wird über die Beschlussempfehlung, das Jugendcamp bis 1997 weiter zu betreiben, diskutiert. Ratsherr Wolf-Tammo Köhne spricht sich aus, den bis 2002 laufenden Pachtvertrag zu erfüllen. „Das Camp ist stets ein sehr gutes Ventil – auch für die sozial Schwächeren – gewesen.“ Dem stimmen die Vertreterinnen und Vertreter aller Ratsfraktionen zu und appellieren an Wirtschaftsunternehmen, sich als Sponsoren für Erweiterungsbauten oder Renovierungsmaßnahmen zu engagieren. Dem Antrag, das Jugendcamp mindestens bis 1997 zu erhalten, wird einstimmig zugestimmt. Unter der Finanznot der Stadt und dem Willen, das Jugendcamp für die Kinder der Stadt zu erhalten, beschließt der Jugendhilfeausschuss im September 1995, einen Aufruf zu starten und Menschen einzuladen, die ehrenamtlich bereit sind, an der Unterhaltung des Jugendcamps mitzuwirken.



Zum ersten Treffen erscheinen bereits elf motivierte handwerklich begabte Helferinnen und Helfer.

Mehrere Firmen (Fliesen-Beer, Jäschke und Lindhofer) unterstützen das Jugendcamp mit 35.000 Mark sowie zahlreiche Kleinsponsorinnen und Kleinsponsoren mit 3.500 Mark. Auch in den Folgejahren finden sich glücklicherweise immer wieder Firmen und Privatpersonen, die das Jugendcamp mit Geldzuwendungen und/oder mit tatkräftigen Arbeitsleistungen unterstützen. So wird 1996 mithilfe der zur Verfügung gestellten 10.000 Mark von der Öffentlichen Versicherung ein attraktives Falblatt hergestellt, mit dem man nun bundesweit das Zeltlager bewirbt.

Der Campklassiker: Stockbrot am Lagerfeuer



Selbst Anfragen aus Süddeutschland erreichen Salzgitter aufgrund der Broschüre. Auch 1996 informieren sich wieder Vertreterinnen und Vertreter der Ratsfraktionen im Zeltlager über die positiven Veränderungen, die bewirken sollen, dass das Zeltlager erhalten bleibt. Die Küchenarbeit wird 1996 von Auszubildenden im Hauswirtschaftsbereich erledigt, die durch Ausbilderinnen und Ausbilder des Deutschen Hausfrauenbundes angeleitet werden. Auch bei der Renovierung geht man kostensparende Wege.

Viele Firmen spenden nicht nur Geld, sondern schicken auch gleich ihre Handwerker/Handwerkerinnen nach Neuwerk. Teilnehmer der städtischen Jugendwerkstatt JOB, der Fachwerkstatt des Vereins zur Berufsförderung der Bauindustrie in Niedersachsen, das Bildungswerk der Niedersächsischen Volkshochschulen und etliche ehrenamtliche Helferinnen und Helfer engagieren sich und verschönern das Zeltlager. Die Firma Eppers transportiert 1997 zirka 16 Tonnen Baustoffe von Salzgitter nach Cuxhaven-Sahlenburg. Mit dem Material sanieren

50 Handwerker Wirtschaftsgebäude und Zeltlager. Immer mehr Sponsorinnen und Sponsoren finden sich 1998, um mit finanziellen Mitteln oder durch Eigenleistung zur Erneuerung des Camps beizutragen. So trägt die Firma Weiterer zu besonders dichten Zelt Dachflächen bei. Die Fundamente für die Zelte werden von der Bauunternehmung Reupke gegossen. Mit fliesenlegenden Mitarbeitern hilft der Verein zur Berufsförderung der Bauindustrie Niedersachsens. Aber auch die Firmen Borchers, Eppers, Geilenberg, Grünwald, Jäschke, Kozlik, Lindhofer, PPS und Schöngen zeigen sich sehr engagiert. Ein zweiter kleinerer Tagesraum wird 1999 durch PPS und die Jugendwerkstatt JOB erstellt. Er soll dazu dienen, parallele Gruppenbelegungen möglich zu machen. Ebenfalls 1999 besuchen Landtagsabgeordnete aus Salzgitter das Camp, um sich für den Erhalt des Jugendcamps Salzgitter einzusetzen. Begleitet werden sie von Oberbürgermeister Rudolf Rückert und Stadtrat Rainer Dworog.

Das Camp in den 90ern



Blick in ein Zelt



Das Haupthaus im Jugendcamp Neuwerk erhält 2001 ein neues Dach, das die Zimmerei Homann, die Tischlerei Behrens und die Dachdeckerei Hanke vor der Saison bauen. 20 Kubikmeter Dachstuhlholzer, Schalung und Latten im Gesamtgewicht von 14 Tonnen werden von der Firma Eppers nach Sahlenburg gebracht, um per Wattwagen auf die Insel Neuwerk zu gelangen. Aus Kostengründen wird der alte undichte Dachstuhl nicht abgerissen, sondern mit dem neuen, höheren und steileren überbaut. Die „Heinzelmännchen von Salzgitter“, wie die Ehrenamtlichen im Camp Neuwerk genannt werden, sind ebenfalls aktiv und arbeiten an einem neuen Zugang zum Camp.

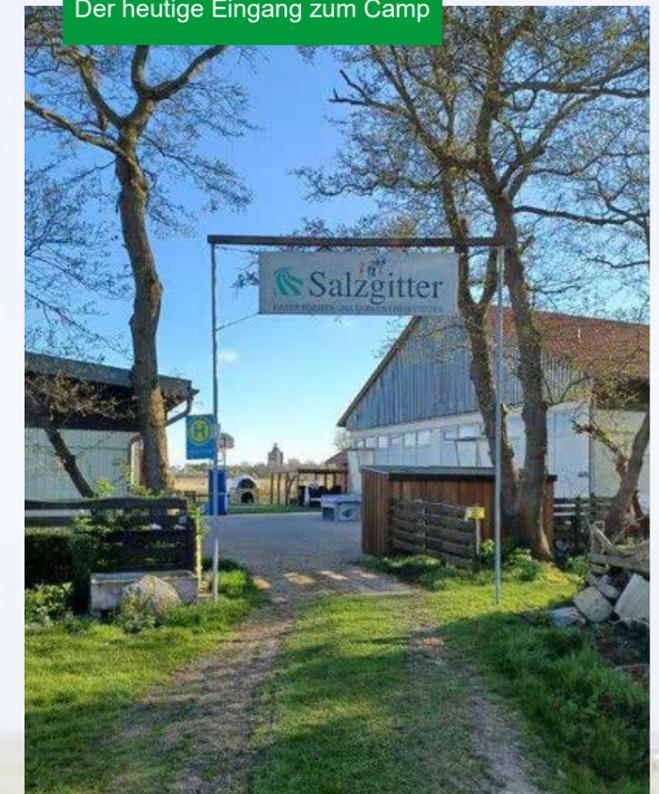
Jetzt müssen die Gruppen nicht mehr über das Gelände des Bauernhofs Fischer. 2003 werden der auslaufende Erbbaurechtsvertrag und der Mietvertrag mit einer Fläche von insgesamt 5.742 Quadratmeter zwischen der Stadt Salzgitter und Thomas Fischer bis 2017 verlängert. Die Verwaltung erhält den Auftrag, zu prüfen, ob – und sofern in welcher Form, die Trägerschaft einem freien oder anderem Träger der Jugendhilfe übertragen werden kann. Ein Träger/eine Trägerin für eine Übernahme wird

bundesweit gesucht. Auch der Förderverein Neuwerk in Salzgitter prüft eine Trägerschaft. Das Haupthaus erhält 2004 einen neuen Anstrich und der Fußbodenbelag im Haupthaus wird erneuert. Die Werkstatt und der Aufenthaltsraum der Leitungen der Freizeiten werden in 2005 entkernt und erneuert. Die Verkehrsflächen im Außenbereich werden aufgenommen und neu verlegt. Ein Verbindungsdach vom Haupt- zum Nebengebäude wird eingebaut.

Damit die Zeltplanen nicht mehr am Ende der Saison zur Winterlagerung nach Salzgitter geschafft werden müssen, werden Abhängungen für die Zeltplanen in das Dach des Haupthauses eingebaut. Durch den Kauf eines Kleintraktors mit Anhänger können die Camp-Verantwortlichen nun den Gepäcktransport vom und zum Schiff selbst übernehmen, wodurch die Kosten reduziert werden. Über den Förderverein wird ein Ballfangnetz beschafft, welches nun den Gruppen Ballspiele erlaubt, ohne abenteuerliche Eskapaden auf der benachbarten Pferdekoppel. Neue wetterbeständige Vorzeltgestänge werden installiert, so dass der Auf- und Abbau entfallen kann.

Der Kauf eines neuen Aufsitzmähers ist in 2008 erforderlich, um die großen Rasenflächen kurz zu halten. Der Eingangsbereich zum Camp wird durch Ehrenamtliche mit Verbundpflaster ausgestattet. Nun ist auch bei Regenwetter ein sauberer Zugang zum Camp möglich. Der Förderverein spendet in diesem Jahr „große“ Fußballtore, da nun der Ballfangzaun da ist. Das Haupthaus erhält 2009 einen neuen Anstrich und der „kleine“ Tagesraum eine neue Fassade. Erstmals fährt 2009 ein Kindergarten aus Salzgitter nach Neuwerk. 2010 wird für die Camp-Verantwortlichen und die vielen „helfenden“ Hände, die während der Saison den Aufenthalt für die Besuchenden zum Erlebnis machen, im Wohnhaus ein weiteres Bad mit Toilette durch Ehrenamtliche fertiggestellt. 2011 erfolgt anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Camps auf Initiative von Oberbürgermeister Frank Klingebiel die vorzeitige Vertragsverlängerung bis 2031. 2015 können über den Förderverein mit tatkräftiger Unterstützung von Oberbürgermeister Frank Klingebiel Spenden i.H.v. 104.000,00 Euro akquiriert werden, welche die Anschaffung von fünf Holzblockhäusern ermöglichen. Der Initiative der Ehrenamtlichen und der Spendengelder ist es unter anderem zu verdanken, dass das Jugendcamp heute dem Standard einer modernen Jugendherberge entspricht.

Der heutige Eingang zum Camp



Ein besonderer Erfolg: In 60 Jahren Jugend- und Bildungscamp waren zirka 43.000 Besucherinnen und Besucher zu Gast und haben ein einmaliges Inselerlebnis mit nach Hause genommen.

Das „kleine Haus“ – Seminar-, Freizeit- und Partyraum



Persönliche Zeitreisen auf die Insel

Moin moin, wie man hier im Norden so schön sagt. Herzlich willkommen, liebe Leserinnen und Leser, bei unserer kleinen Zeitreise durch die Geschichte des Jugendcamps der Stadt Salzgitter auf der Insel Neuwerk.

Als erstes berichtet Klaus Redetzki von seinem Besuch auf der Insel 1962:

Zeltlager auf Neuwerk

„Im Sommer 1962 fand die 1. Kinder- und Jugendfreizeit im Zeltlager auf Neuwerk statt.

Es wurde von der Evangelischen Jugend der Probstei Lebenstedt organisiert. Mit dabei waren Herr Rappmund und seine Gattin aus Salzgitter-Bad. Frau Rappmund war die Küchenchefin und hat uns mit einigen jungen Helfern toll versorgt. Wir sind mit einem Bus und ca. 40 Kindern im Alter von 9 – 12 Jahren nach Cuxhaven gefahren, von dort wurden wir zur Insel gebracht (ob mit Schiff oder Wattwagen, ist mir nicht mehr bewusst). Das Zeltlager stand auf einem Privatgrundstück des Inselvogts Fischer und seiner Familie. Die Zelte waren bereits aufgestellt und hatten Platz für 10 Kinder. In den Zelten lag Stroh und jeder musste sich seinen Strohsack zum Schlafen selber stopfen. Gut waren diejenigen dran, die eine Luftmatratze hatten – sie brauchten nicht auf Stroh zu schlafen. Es waren aber nur wenige. Mitgefahren waren mehrere ältere Jugendliche, von denen sich immer einer um die Zeltbewohner eines Zeltales kümmerte und ihnen behilflich war. Ich war damals 18 und mein Cousin war 19. Auf dem Zeltplatz waren Toiletten und Waschgelegenheiten sowie ein langer Tisch, auf dem das Essen eingenommen wurde. Nach ein paar Tagen kam, was kommen musste: Sturm und Regen. Da wir zu dieser Zeit in den Zelten auf dem Fußboden schliefen, waren die Strohsäcke und auch einige Kleidung durchgeweicht. So ging das nicht. Erste Maßnahme am nächsten

Morgen: Jede Zeltbesatzung musste einen Wassergaben um ihr Zelt schaufeln. Der Vormittag war ausgebuht. Zweite Maßnahme: von irgendwo her lag eine Wagenladung Bretter auf dem Zeltplatz. Mit diesen Brettern wurde in den Zelten ein doppelter Boden eingebaut (von den Zeltbewohnern). Jetzt hatte zumindest der Regen keine Chance mehr. Auf dem Zeltplatz waren Toiletten und Waschgelegenheiten sowie ein langer Tisch, auf dem das Essen eingenommen wurde. Die Küche, in der Frau Rappmund das Sagen hatte, befand sich in dem vorderen Teil eines ehemaligen Hühnerstalles. Die Einrichtung bestand zusätzlich aus einem Tisch und mehreren Stühlen, so dass man bei Regenwetter im Trockenen essen konnte.

Jeden Morgen wurden die Zelte in Ordnung gebracht, die Strohsäcke ordentlich glattgezogen und exakt ausgerichtet. Danach wurde von der Zeltleitung und den Zeltältesten eine Abnahme durchgeführt und das am besten aussehende Zelt mit dem Wimpel der Evangelischen Jugend ausgezeichnet. Der Wimpel stand draußen vor dem Eingang und war sehr begehrt – natürlich war das Zelt mit den meisten Luftmatratzen bevorzugt. Manchmal gewann auch die Zeltmannschaft, die keine Luftmatratzen hatte, um keinen Frust bei den anderen aufkommen zu lassen.



Das Camp schon etwas später. Vor den Zelten ein kleiner Graben.



Aktivitäten:

Bei schönem Wetter und Ebbe wurde auf dem Watt gewandert, Treibholz gesammelt und auf dem Lagerplatz aufgestapelt, um am Abend ein Lagerfeuer anzuzünden. Wenn dann das Abendbrot gegessen war, trafen sich alle, die Lust hatten, um zu singen, zu erzählen oder auch nur an zu Hause zu denken. Die Nacht kam schnell, die Kleineren gingen in ihre Zelte und wurden von Größeren zur Nacht verabschiedet. Die Lagerleitung beendete den Tag mit Gitarrenspiel und dem Löschen des Lagerfeuers. Ein Event waren die lagereigenen „Olympischen“ Spiele: Laufen, Springen, Werfen, Langlauf, Hochsprung usw. Es war eine Gaudi mit einem sehr bitteren Beigeschmack, der uns beinahe den Aufenthalt auf der Insel gekostet hätte. Zum Weitspringen braucht man eine Sprunggrube. Was macht der Ahnungslose? Er nimmt einen Spaten, geht auf das Außendeichgelände und gräbt sich eine Sprunggrube. Zu unserem Unglück kam in diesem Moment der Inselvogt, Herr Fischer, vorbei und wurde ganz rot im Gesicht. Unseren unwissenden Gesichtern erklärte er, dass wir im Augenblick dabei wären, dem Deich das Schlimmste anzutun, was nur möglich wäre. Diese Wunde könnte die erste Stelle sein, die bei einer Sturmflut der Gewalt der See nicht standhalten könnte, damit

könne der Deich aufreißen und brechen. Wir sollten dieses Loch sofort wieder zuschütten und ganz festtreten. Unserer Lagerleitung erklärte er, dass er uns am liebsten von der Insel verwiesen hätte. Er tat es dann doch nicht.

Ein etwas abenteuerliches Erlebnis war das gemeinsame Schollenfischen bei Ebbe in einem größeren Priel (eine tiefer gelegene und mit Wasser gefüllte Rinne im Wattenmeer, durch die das Wasser zum Meer abläuft). Die eine Hälfte der Kinder wurde von Herrn Fischer am Ende des Priels aufgereiht und mit einem langen Fischernetz ausgerüstet, das quer zur Rinne den Priel absperrete. Die andere Hälfte der Kinder wurde am Anfang des Priels postiert und mit Stöcken bewaffnet. Diese Kinder bewegten sich nun langsam in Richtung des Netzes, stocherten mit ihren Stöcken am Boden und trieben so die Schollen ins Netz. Das Ergebnis waren zwei Körbe voll mit Fischen. Einen Teil bekam die Familie Fischer, der andere Teil war noch so groß, dass es am nächsten Tag für jeden von uns eine Scholle zum Mittagessen gab. Die Küchenmannschaft hatte eine Glanzleistung erbracht. Ein letztes Erlebnis möchte ich doch noch erzählen: Unsere Fahrt nach Helgoland. Eines Morgens wur-

de sehr früh geweckt und gefrühstückt. Wir wollten von der „Alten Liebe“ in Cuxhaven aus nach Helgoland. Morgens eine Stunde nach Beginn der Ebbe ging die Wanderung mit allen Kindern nach Cuxhaven, dort wurde das Schiff bestiegen, welches uns nach Helgoland brachte. Nach dem Aufenthalt dort brachte uns das Schiff wieder nach Cuxhaven und wir marschierten wieder über das Watt nach Neuwerk. Die Küchenmannschaft wollte uns was Gutes tun und hatte Kartoffelsalat und Würstchen vorbereitet. Als wir abends gegen 22.00 Uhr wieder im Zeltlager ankamen, hatte keiner mehr Appetit aufs Essen und alle verschwanden schlagkaputt blitzschnell in den Zelten. Die Küche blieb auf Kartoffelsalat und Würstchen sitzen und war stinksauer. Ich bewundere heute noch die Kinder, die klaglos diese Strapaze gemeistert hatten. Die Zeit auf Neuwerk war wunderschön und es ist eine großartige Sache, dass es heute noch möglich ist, dass Kinder diese Insel besuchen können.“

Dieser doch recht anschauliche Bericht schildert viele Eindrücke der damaligen Aufbruchsstimmung.



Am Küchendienst werden alle beteiligt

Peter Jäger beschreibt seine Erfahrungen: „1964 fuhren wir als Betreuer des TSV mit nach Neuwerk. Die Organisation erfolgte durch die Salzgitter Sportjugend. Die An- und Abreise erfolgte per Wattwanderung und Bus. Die Unterkünfte waren Zelte in verschiedener Größe, dazu gab es ein Gebäude für die Küche, die Geräte und zum Aufenthalt bei schlechtem Wetter. Das Lagerleben bestand aus Zeltreinigen und aufräumen, Wasser mittels Karren und Kanistern aus dem Ort holen, Einkaufen (alle) und Arbeiten mit Betreuern und Kindern, Wattwanderungen, Sport und Spiele. Verpflegung gab es aus der Gulaschkanone der Bundeswehr. Auch die Küchenarbeiten gehörten zu den Pflichten: z.B. Kartoffelschälen, Gemüse putzen, Abwaschen (ohne Murren). Das Zeltlagerleben war sehr familiär, so wie Trainer und Sportler. Es war sehr schön.“

Christine Block-Gutknecht schließt 1982 eine besondere Freundschaft:

„In den Sommerferien des Jahres 1982 war ich im Jugendcamp der Stadt Salzgitter auf Neuwerk, im Alter von 13 Jahren. Das Wetter war super, es wurden viele tolle Aktivitäten angeboten: Basteln, Discoabende, Inselralley, Wattwanderung... In Erinnerung habe ich auch, dass damals eine Gruppe Jugendlicher aus Créteil, der Partnerstadt von Salzgitter in Frankreich, teilnahm. Verständigungsschwierigkeiten aufgrund der Sprache und das Kennenlernen der anderen Mentalität, ein großes Abenteuer für beide Seiten. Die 14 Tage ver-



gingen so schnell. Mein besonderes Erlebnis ist aber das Folgende: Auf einer Wiese direkt neben dem Camp machte eine Familie Urlaub im Wohnwagen, die mit den Eigentümern, der Familie Fischer, verwandt ist. Eine Tochter dieser Familie verbrachte die meiste Zeit bei uns im Zeltlager. Wir waren ein Alter, verstanden uns gut und freudeten uns dort an. Sie kam aus der Nähe von Paderborn, also etwas mehr als 100 Kilometer von Salzgitter entfernt. Bevor ich nach Hause fuhr, tauschten wir die Adressen. Zur damaligen Zeit musste man sich noch Briefe schreiben oder konnte maximal telefonieren, um in Kontakt zu bleiben. Die ersten paar Jahre schrieben wir uns also regelmäßig Briefe, ab dem 18. Lebensjahr, mit Führerschein und Auto, konnten wir uns dann auch gegenseitig mal übers Wochenende besuchen. Wir beendeten die Schule, machten unsere Ausbildungen, wurden erwachsen. Der Kontakt riss nie ab. 1991 nahm ich an ihrer Hochzeit teil und im Jahr 2016 auch an der Silberhochzeit, zusammen mit meinem Ehemann. Mittlerweile halten wir über WhatsApp den Kontakt. Jedes Mal, wenn wir uns treffen, ist sofort die alte Vertrautheit da, und wir quatschen und lachen wie eh und je. Meine Freundin Heike ist seit

40 Jahren die schönste Erinnerung, die ich an meine Ferienfreizeit auf der Insel Neuwerk habe.“

Ariane-Ines Hermann fährt 1988 mit skeptischen Gefühlen nach Neuwerk:
 „MOIN zusammen, wie man so schön auf Neuwerk sagt! Neuwerk ist das Beste, was mir damals passieren konnte. Ich war insgesamt dreimal dort, zweimal in den Sommerferien und einmal auf Klassenfahrt. Bei meinem ersten Mal 1988 dachte ich, warum schieben mich meine Eltern 14 Tage ins Zeltlager ab?“

Die Frage war sehr schnell vergessen, als wir beim Vortreffen im Forellenhof waren und unsere Gruppe schon beschnuppern konnten. Auf Neuwerk gab es so viele Freizeitangebote, wie ich es noch nie vorher kannte... Es gab eine Akrobatik-Gruppe, Gesichtsmasken Gipsabdruck, Stoff an Styroporkränzen basteln, Wattwanderung, Fußball und noch vieles mehr. Abends gab es Karate Kid auf Kino Leinwand, Singen am Lagerfeuer mit Stockbrot usw. Für mich eine der besten Zeiten viel Neues zu entdecken, in der Natur zu sein, neue Freunde*innen zu finden und Spaß zu haben. Ich bin sehr dankbar für diese fantastische Zeit und denke sehr gerne daran zurück.“

Auch Edeltraud Hoffmann hat viele Erinnerungen an ihre Zeit im Camp:

„Ich selber war 1990/1992 als Betreuerin mit auf Neuwerk. Beide Male waren wir fast mit denselben Betreuern zusammen. Wir trafen uns vor der Reise und planten den 14-tägigen Aufenthalt. Die Kinder waren zwischen 7 und 16 Jahren. Einmal kamen französische Schüler aus unserer Partnerstadt dazu. Es gab damals 12 Zelte: 6 Mädchen- und 6 Jungenzelte. Jedem Betreuer wurde ein Zelt zugeteilt. Um dieses Zelt hatten wir uns besonders zu kümmern. Dann gab es die wunderbare Köchin. Ich glaube, sie hieß Christa, die noch um Mitternacht den Kindern Schmalzbrote anbot. Dazu kamen noch zwei Küchenfeen. Unser Lagerleiter war einmal „Hoddel“, bei dem zweiten kann ich mich nicht mehr an den Namen erinnern. Der Tag begann, nach einem gemeinsamen Lied, mit einem guten Frühstück. Dann gab es die tägliche Ta-

schengeldausgabe: Damit keiner sein Geld zwischen den Matratzen verliert, hatten wir eine kleine Bank eröffnet. Dort wurde nach Wunsch und Vermögen das Geld verwaltet. Man ging dann nach Klein-Karstadt, es ausgeben. Unsere Kinder durften auf der Insel auch zu zweit unterwegs sein. Da es keine Autos gab, konnten wir das gut erlauben. Außerdem gab es täglich viele Programme. Wir boten verschiedene Bastelarten an, Fußballspiele oder andere Ballspiele, Tischtennisturniere oder Dart-Wettbewerbe. Höhepunkt waren natürlich die Discoabende zweimal die Woche. Dort wurde man nur reingelassen, wenn man sich „aufgebretzelt“ hatte. Das bedeutete, das mindestens dann einige die Dusche benutzen. Es gab Nachtrallys über die Insel, Sandburgen wettbauen, Grillabende mit Stockbrot, Fußballturniere mit „fremden Gruppen von der Insel“, Bernstein sammeln und Spaß, Spaß, Spaß. Natürlich waren diese 14 Tage für uns Betreuer eine anstrengende Zeit. Die Verantwortung für so viele verschiedene Kinder war schon enorm. Aber ich hatte das Glück mit unwahrscheinlich netten, hilfsbereiten und super engagierten „Kollegen“ zusammen zu sein. Beim Abschied gab es nicht nur bei den Kindern Tränen.“

Auch Sabrina Michalek erinnert sich gern an ihre Aufenthalte im Camp:

Erinnerungen
 „Ich durfte Anfang der 2000er durch die Freizeitangebote der Stadt Salzgitter das Jugendcamp Neuwerk besuchen. Schon beim ersten Mal hat es mir so gut gefallen, dass ich ein weiteres Mal mitgefahren bin. Die Betreuer waren immer sehr nett und für jeden Spaß bereit. Ganz besonders sind mir die Nachtwanderungen im Gedächtnis geblieben. Es kommt mir so vor, als wäre es erst gestern gewesen, dass wir um Punkt 12 Uhr Mitternacht aus dem Zelt gescheucht wurden und völlig im Dunkel über die Insel gelaufen sind. Damals verlief unser Weg über einen Sportplatz, an dessen Eingang ein paar Eisenketten angebracht waren, mit denen uns ein bisschen Angst eingejagt wurde. Obwohl es mir bereits vom ersten Mal bekannt war, bin ich trotzdem wie verrückt über den Platz gerannt. Von meinem Bruder, der ebenfalls zweimal mit mir im Camp war, habe ich erfahren, dass sogar leuchtende Skelette ausgelegt worden waren, die ich nie zu Gesicht bekommen habe. Außerdem fand ich immer den Kiosk so toll, an dem man große, runde Kaugummis



Akrobaten 1988



Eine schöne Aussicht auf die Anlage



kaufen konnte, an deren Inneres man nur kam, wenn man die Hülle durchbrochen hat. Aber auch im Camp selbst hatten wir wunderbare Möglichkeiten, um uns zu beschäftigen. Sei es das Schachspiel mit großen Plastikfiguren oder der nicht unweit stehende Basketballkorb. Fuß- oder Volleyball konnten auch jederzeit gespielt werden. Ich habe die Zeit auf der Insel sehr genossen und rede auch noch heute, knapp 20 Jahre später, immer sehr gerne darüber. Womöglich auch, weil die Abschlussfeier während meines zweiten Aufenthalts im Camp echt schön war. Unser Zelt hat damals eine Betreuerin gehabt, die echt klasse war. Man konnte wunderbar mit ihr reden, aber auch so viel Spaß haben. Als es dann hieß, dass es hier unser letzter Abend war, lagen wir uns weinend in den Armen. Und das soll schon was heißen. Zudem darf man nicht vergessen, dass die Insel kaum bewohnt ist, so dass man wunderbar abschalten und die Zeit genießen kann. Schon als Teenager brauchte ich nicht so viel Action, weshalb mir die Ruhe der Insel

sehr gelegen kam. Am nächsten Morgen erzählte man uns, dass wir womöglich wegen einer Sturmflutwarnung nicht von der Insel kämen. Da habe ich mich irgendwie gefreut darüber. So hätte man noch einen Tag dort verbringen können. Aber dem war am Ende nicht so. Was mir auch noch sehr gefallen hat, war die Tatsache, dass man sich gut miteinander verstanden und somit grundsätzlich vieles gemeinsam gemacht hatte. Zudem gab es ja auch noch keine Smartphones, die uns heutzutage überall hinbegleiten. Da ich schon damals eine leidenschaftliche Leserin war, habe ich mir ein Buch mit eingepackt, um mir zusätzlich die Zeit ein bisschen zu vertreiben. Und gerade wegen dieser schönen Zeit habe ich meinen aktuellen Abendteuerroman „Die verfluchte Villa“ geschrieben. Weil ich einfach noch einmal die Zeit in dem Jugendcamp erleben wollte. Wie ich eingangs bereits erwähnt habe, kann ich nur Positives über das Jugendcamp Neuwerk berichten. Es ist auf jeden Fall einen Besuch wert.“

25 Jahre Förderverein Jugendcamp Neuwerk e.V.



1998 wird der Förderverein „Jugendcamp Neuwerk“ gegründet. Zweck des Vereins ist es, durch Mitgliedsbeiträge, das Einwerben von Spenden und durch Arbeitseinsätze zum Erhalt des Zeltlagers beizutragen. Die Arbeit der Sponsorinnen und Sponsoren aus dem Handwerk möchte der Verein weiter fördern und mit eigenen Mitteln aus den Mitgliederbeiträgen und Spenden unterstützen. „Am Donnerstag, 5. Februar 1998 um 15 Uhr, trafen sich im Jugendamt in Salzgitter-Lebenstedt auf Einladung von Wilfred Günther (damaliger Jugendamtsleiter)... 13 Damen und Herren zur Beschlussfassung über die Gründung des Fördervereins Neuwerk, ... dessen einziger Zweck es sein sollte, durch Beiträge, Spenden oder Arbeitseinsätze zum Unterhalt und damit zum Erhalt der Einrichtung beizutragen.“ (Auszug aus dem Gründungsprotokoll). Der Verein war von Beginn an eng mit dem Jugendamt und dem Sozialdezernat verbunden und so ist es noch heute. Der zuständige Sozialdezernent Rainer Dworog begrüßte die Erschienenen. Er erläuterte bereits damals, dass der Betrieb und die Unterhaltung des seit über 30 Jahren bestehenden Jugendcamps in Anbetracht der Haushaltslage der Stadt Salzgitter zunehmend Schwierigkeiten bereite und regte an, den Förderverein zu gründen. „Neuwerk braucht unsere Begleitung, um die finanzielle Autonomie zu erhalten“, so der damalige Vereinsvorsitzende Wolf-Tammo Köhne (bis 2021). Der Verein will helfen, die Fixkosten zu senken. Die Arbeit der Sponsorinnen und Sponsoren aus dem Handwerk möchte der Verein weiter fördern und mit eigenen Mitteln aus den Mitgliedsbeiträgen und Spenden unterstützen. Immer mehr Sponsorinnen und Sponsoren finden sich, um mit finanziellen Mitteln oder durch Eigenleistung zur Erneuerung des Camps beizutragen. Dabei blieben die Vereinsmitglieder der Insel und dem Camp stets treu verbunden – die

Bedarfe im Camp werden selbst erlebt und mit dem Fachdienst der Stadt die Prioritäten abgestimmt. 2011 haben der damalige Vorsitzende Wolf-Tammo Köhne mit seinem Stellvertreter Hans Tilch anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Jugendcamps auf der Insel Neuwerk als „Piraten“ den „Insel-Gouverneur“ Oberbürgermeister Frank Klingebiel symbolisch mit Ketten in Haft genommen und ihn über das Versprechen, den Grundstückspachtvertrag des Camps bis zum 31.12.2031 zu verlängern, wieder freigelassen. Sein Versprechen löste der Oberbürgermeister Frank Klingebiel prompt ein. Seine entsprechende Ratsvorlage wurde 2011 beschlossen. 2017 wurde dem Vorstand für das Engagement für das Jugendcamp der „Gemeinsam-Preis“ als besondere Auszeichnung der regionalen Braunschweiger Zeitung von Chefredakteur Armin Maus überreicht.



Die neuen Blockhäuser



Das Hauptgebäude mit Speisesaal, Küche und Sanitärräumen, links daneben das „kleine Haus“ (Disco- und Seminarraum)

Anschaffungen und Baumaßnahmen in den vergangenen 25 Jahren

- Umbau des Dachs des Haupthauses vom Flach zum Spitzdach mit Lagermöglichkeit
- Anschaffung/Erneuerung von Gruppenzelten und mehrfache Erneuerung der Zeltbahnen
- Anschaffung/Erneuerung von Matratzen
- Mehrere Großschirme
- Sanierung des Sanitär-,Dusch- und WC-Bereichs
- Anschaffung von mehreren Küchen-Großgeräten
- Verschönerung des Außengeländes
- Anschaffung/Erneuerung von Spielgegräten (Tischtennisplatte, Kicker)
- Anschaffung und Errichtung von fünf Holzblockhäusern (Kosten 103.000 EUR, davon 92.000 EUR vom Förderverein)
- Digitalisierung des Seminargebäudes per Smartboard, Neuausrüstung Discoanlage



Hervorzuheben ist die gelungene Beantragung und die persönliche Vorsprache in Hamburg Mitte für die Realisierung der fünf Blockhäuser. Hier kam die größte Einzelspende von über 53.000 Euro von der Endlager-Konrad-Stiftung. Baubeginn für die Häuser mit jeweils acht Schlafplätzen war im Frühjahr 2015, bezugsfertig nach Anstrich und Inneneinrichtung im Frühjahr 2016. Durch die gute Vernetzung des ehemaligen Vorsitzenden in der Stadtgesellschaft und die Unterstützung des ehemaligen Schatzmeisters Hans Tilch gelang es, eine Vielzahl von Sponsorinnen und Sponsoren für das Camp zu gewinnen, welche zum Teil über Jahre treu das Camp gefördert haben. Die derzeitige Vorsitzende, Dr. Roswitha Krum, engagiert sich seit 22 Jahren für das Camp, zuerst als Jugendamts-/Fachdienstleiterin und seit ihrem Renteneintritt als Vorsitzende. Auch für die Zukunft bleibt noch viel zu tun, denn der Zahn der Zeit, die klimatischen Verhältnisse und die intensive Nutzung des Jugendcamps nagen an den Gebäuden, Zelten und der Einrichtung. „Der Förderverein wird sich auch in Zukunft mit großem Engagement und Verbundenheit für den Erhalt und die Weiterentwicklung des Jugendcamps einsetzen“ versichert die Vorsitzende Dr. Roswitha Krum. Insgesamt sind allein an Geldmitteln in den 25 Jahren ca. 250.000 Euro zusammengekommen. Der Förderverein bedankt sich bei allen Spon-

sorinnen und Sponsoren und allen anderen, welche den Verein bis heute so tatkräftig unterstützt haben. Ohne diese Unterstützung wäre die erfolgreiche Arbeit der letzten 25 Jahre nicht möglich gewesen.



Dr. Roswitha Krum und Wolf-Tammo Köhne bei der Ausstellung zur 50-Jahr-Feier



OB Frank Klingebiel wird vom Fördervereinsvorstand gefangen genommen

Ausblick

Abgesehen vom Signalhorn, hat sich am Tagesablauf im Camp nicht allzu viel geändert. Das Aufräumen ist ebenso geblieben wie das tägliche Ballspiel, heute wird im Zeltlager gekickt, Volleyball gespielt und Basketballbälle fliegen durch die Luft. Auch die Wanderung nach Scharhorn ist ebenso aktuell wie der Besuch des Friedhofs der Namenlosen und das Lagerfeuer am letzten Abend, beim dem natürlich auch das Neuwerk-Lied gesungen wird. Allerdings müssen die Kinder und Jugendlichen kein Wasser mehr schleppen und auch das Duschen beziehungsweise Waschen ist bequemer geworden, da man nicht mehr zur Morgenwäsche ins Watt laufen muss...

Immer noch ist der Inselkaufmann, liebevoll „Klein-Karstadt“ genannt, ein beliebter Anlaufpunkt in den Freistunden, um Postkarten, Getränke, Naschereien sowie allerlei sinnvollen oder unsinnigen Schnick-Schnack zu erwerben. Die Verpflegung, anfangs oft rustikal, aber immer wieder von den Gruppen lobend erwähnt, wird heute in Dankeschreiben empfehlenswert dargestellt und mundet gerade nach einer langen Wattwanderung oder Wattbuddeln allen vorzüglich.

Die beiden Mitarbeitenden (Campverwalter und Köchin) kümmern sich um das Jugendcamp und seine

Gäste. Sie schaffen eine angenehme Atmosphäre, die Besuchenden fühlen sich gut aufgehoben und kommen immer gern wieder.

Kurzum:

In den vergangenen 60 Jahren hat sich so einiges auf der Insel und im Camp verändert, doch trotz allem technischen und sonstigen Wandel kann man nicht nur aus den obigen Beiträgen, sondern auch aus den vielen Gesprächen und sonstigen Rückmeldungen von und mit ehemaligen Besuchenden des Camps vor allem eines herauslesen: Die Begeisterung! Das Camp, die Insel und die Erlebnisse haben 1962 einen ebenso positiven und nachhaltigen Eindruck hinterlassen, wie heute.

Bildung mit Freizeit und Spaß zu verbinden, dazu bieten Neuwerk und der Nationalpark Wattenmeer das beste Umfeld. „Natur erleben ist auf der kleinen Insel Neuwerk einzigartig“, sagt Roswitha Krum, die Vorsitzende des Fördervereins Jugendcamp Neuwerk. Wer die Insel besucht hat, kommt immer wieder. Alle anderen sind herzlich eingeladen, diese besondere Insel zu entdecken!

Damit endet unsere kleine Zeitreise. Wir bedanken uns für Ihre Begleitung und hoffen, es hat Ihnen genau so viel Spaß gemacht, wie uns.



Gruppenfoto beim 50-jährigen Jubiläum mit Oberbürgermeister Frank Klingebiel, Simone, Jonas und Nathalie Klingebiel

Zum vorläufigen Abschied singen wir gemeinsam das Neuwerk-Lied und stimmen uns damit gleich auf eine Auszeit ein...

Wir freuen uns auf die nächsten 60 Jahre mit vielen kleinen und großen Gästen im Jugend- und Bildungscamp. Glück auf!!! Ob Freizeiten, Klassenfahrten, Vereinsausflüge, Seminare oder Familienerholung: wer Fragen hat, an einem Aufenthalt interessiert ist oder die Arbeit des Fördervereins unterstützen möchte, kann gern auf uns zukommen!

Wir freuen uns auf Sie!

Das Neuwerk-Lied

Wenn ich kann, dann und wann,
wenn ich wieder fahren kann,
dann hält es mich nicht mehr zu Haus.
Wenn das Watt naß und schwer
sich um meine Räder schlingt
fühl ich mich wohl in meiner Haut.

Refrain: Einmal Neuwerk noch sehn, im blauen Meer
wie schön das wär, wie schön das wär.
Wo alte Häuser stehn, im Sonnenschein,
möcht ich so gern, so gerne sein.

Jeder Priel noch so tief
wird genommen mit Elan
und mit Humor und Zuversicht.
Sturm und Wetter, Sonnenbrand,
Regen, Schnee und schlechte Sicht,
das macht mir nichts, das fürcht ich nicht.
Refrain: Einmal Neuwerk noch sehn...

Meine Gäste auf dem Wagen,
sind entzückt von Hans und mir
und schwärmen sehr, vom weiten Meer.
Ja, sie wollen vieles wissen
von dem Wetter und dem Küssen,
das macht auch mir sehr viel Pläsier.
Refrain: Einmal Neuwerk noch sehn...

Ach Neuwerk du kleine Insel
endlich bist du jetzt in Sicht
wie freu ich mich, wie lieb ich dich.
Alle Freunde von der Küste
reichen mir zum Gruß die Hand
und auch zwei Groggs tun wärmen mich.
Refrain: Einmal Neuwerk noch sehn ...

Nach des Tages Last und Müh,
vielm Hott und vielem Hüh
zieht es uns dann zurück zum Hof.
Meine Anna ist dann glücklich,
meine Kinder sind dann froh
und Hans und ich sind's ebenso.
Refrain: Einmal Neuwerk noch sehn...



Impressum:

Herausgeberin:
Stadt Salzgitter
Fachdienst Kinder, Jugend und Familie /
Förderverein Jugendcamp Neuwerk e.V.

Redaktion:
Klaus Krum, Dr. Roswitha Krum, Martina Malak.
Ein besonderer Dank gilt es Herrn Klaus Krum
und Frau Dr. Roswitha Krum auszusprechen,
die sich ehrenamtlich um die Zusammenstellung
der diversen persönlichen Foto- und Text-
beiträge gekümmert haben.

Text-und Fotobeiträge:
Klaus Redetzki, Peter Jäger, Christine
Block-Gutknecht, Ariane-Ines Hermann,
Edeltraut Hoffmann, Sabrina Michalek, Ellen
Schmä, Angelika Müller, Robert Budelmann,
Manfred Seidel.

Layout/Druck:
LMC Werbung, Salzgitter

Kontakt:
Förderverein Jugendcamp Neuwerk e.V.
Telefon: 0176 / 55020303

Jugend- und Bildungscamp Neuwerk
der Stadt Salzgitter

Campverwaltung:
Telefon: 04721 / 29567
E-Mail: neuwerk@stadt.salzgitter.de

Stadt Salzgitter
Fachdienst Kinder- Jugend und Familie
Fachgebiet Kinder- und Jugendförderung
Joachim-Campe-Straße 9–11
38226 Salzgitter
Telefon: 05341 / 839-3903
E-Mail: neuwerk@stadt.salzgitter.de



Kontakt:

Stadt Salzgitter

Fachdienst Kinder- Jugend und Familie

Fachgebiet Kinder- und Jugendförderung

Joachim-Campe-Straße 9–11

38226 Salzgitter

Telefon: 05341 / 839-3903

E-Mail: neuwerk@stadt.salzgitter.de